

In Meran
ist wieder
Weihnachten



SEITE 21

Nachwehen
von XONG

Konrad
Meßner

SEITE 8



Abstecher
nach Toblach

SEITE 18

Ursula von
der Layen



Wir stiften Kultur Stiftung Sparkasse

DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung

Dienstag, 3. August 2010 - Nr. 148/18. Jg. 1,00 Euro

Die Leiden der Supplenten

SEITE 7

Sie unterrichten seit bis zu sieben Jahren an Südtirols Mittel- und Oberschulen, werden von Lehramtsstudenten einfach „überholt“ und haben derzeit keine Aussichten auf eine Fix-Anstellung: Südtirols Supplenten leben in einer prekären Situation wie lange nicht mehr.



Südtiroler Supplentinnen
Sabine Dälvai, Sylvia Krapf,
Helene Delazer (v.l.n.r.):
Von Studienabgängern
überholt

Trübes im Trinkglas

*Veraltete Leitungen,
Rost im Wasserglas:
Die Klausner können
und wollen nicht
länger trinken,
was aus dem
Wasserhahn
kommt.*

SEITE 16



Römische Knete

*40.000 Euro für den italienischen
Alpenverein CAI und 145.000 Euro
für das Rote Kreuz:
Die „Legge Mancina“
macht's möglich.*

CAI-Schutzhütte
Schlernhaus

SEITE 3





Lehrer im Vakuum

Sie unterrichten seit bis zu sieben Jahren an Südtirols Mittel- und Oberschulen, werden von Lehramtsstudenten einfach „überholt“ und haben derzeit keine Aussichten auf eine Fix-Anstellung: Südtirols Supplenten leben in einer prekären Situation wie lange nicht mehr.

von Thomas Vikoler

Nicht Wenige dürften sie dafür beneiden, weil ihre Sommerferien länger dauern als die anderer Berufsgruppen. Dafür ist Sabine Delvai seit Wochen in Unruhe, weil sie nicht weiß, was zwischen dem 19. und 24. August passiert. Da findet am Deutschen Schulamt die Lehrstellenwahl statt. Dalvai arbeitet seit 2005 als Suppletin für die Fächer Philosophie und Deutsch an verschiedenen Oberschulen, nun muss sie fürchten, arbeitslos zu werden. „Es ist jedes Jahr die gleiche Ungewissheit. Ich weiß nicht, was und wo ich unterrichten werde“, klagt Dalvai.

Da ist sie nicht die Einzige. Rund 40 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer an Südtirols Oberschulen haben keine fixe Stelle, sie werden jedes Jahr vor Schulbeginn entweder über die 2001 eingerichtete Landesrangliste oder über die Schulranglisten angestellt. Oder auch nicht.

Was bei zahlreichen Supplenten, die bereits seit vielen Jahren unterrichten, Existenzängste auslöst, ist aber etwas anderes: Sie haben derzeit keine Aussichten auf eine Fixanstellung. „Wir befinden uns derzeit in einer Art Vakuum, die Regeln werden, zum Teil willkürlich, ständig geändert“, kritisiert Helene Delazer, Suppletin der Fächer Philosophie und Geschichte seit 2003. An ihrem Fall lässt

sich das Gesetzeswirrwarr der letzten Jahre, an dem für die Supplenten auch das Schulamt und das Schulassessorat mit schuld sind, gut rekonstruieren.

2003 fand der bisher letzte Stellenwettbewerb für deutsche Mittel- und Oberschulen statt. Für Delazer um einige Monate zu früh, sie hatte da noch nicht die notwendigen 180 Unterrichtstage aufzuweisen. Ab 2006 wurde auch in Südtirol an der Uni Brixen die so genannte SSIS (Scuola di Specializzazione per l'insegnamento Secondario) zur Erlangung der Lehrbefähigung eingeführt. Allerdings nur für einige Fächer. Wer Philosophie Geschichte, Psychologie, Pädagogik und Biologie studiert hatte, konnte den mühsamen Zweijahres-Kurs mit Zwangsanwesenheit an zwei halben Tagen am Freitag und Samstag, der zudem äußerst schlecht organisiert gewesen sein soll, nicht besuchen. Er oder sie blieb ohne Lehrbefähigung.

Diese aber hat spätestens seit 2007, als das Deutsche Schulamt die so genannte Lehramtsprüfung an österreichischen und deutschen Universitäten anerkannte, einen völlig neuen Wert bekommen. Wer beispielsweise an der Universität Innsbruck Lehramt studiert hat, kommt in Südtirol sofort auf die Landesrangliste des deutschen Schulamtes. Ein Studienabgänger ohne Unterrichtserfahrung überholt somit langjährige Supplenten mit regulärem Studienabschluss,



Südtiroler Supplentinnen Sabine Dalvai, Sylvia Krapf, Helene Delazer (v.l.n.r.): Von Studienabgängern überholt

er kann auch eine Stammrollenstelle bekommen. Beim Schulamt begründete man die umstrittene Neuerung u. a. damit, dass man „die Österreicher nicht hängen lassen“ wolle. Schullandesrätin Sabina Kasslatter verwies hingegen auf die „gediegene Ausbildung“, die nun als Kriterium für die Lehrerauswahl zu gelten habe.

Sylvia Krapf hat diese „gediegene Ausbildung“ offenbar nicht, als sie vor einigen Jahren ihr Studium abschloss, galten noch andere Regeln. Da hatte man ihr allgemein empfohlen, kein Lehramtsstudium zu absolvieren, da es damals in

Südtirol nicht anerkannt wurde. Krapf unterrichtet seit fünf Jahren Kunst- und Musikunterricht, ein Fach, in dem jeweils sehr wenige Stellen zu vergeben sind.

Und die SSIS-Ausbildung, die bis dahin einzige Möglichkeit, die Lehrbefähigung zu erlangen, wurde 2008 überraschend vom Unterrichtsministerium abgeschafft. „Man hat mir bereits empfohlen, in Österreich ein neues Studium auf Lehramtsbasis zu beginnen, wenn ich eine fixe Stelle will“, ärgert sich Kunst- und Musiklehrerin Krapf.

Einige Supplenten haben sich zusammengesetzt, um ihren Unmut über ihre prekäre Situation zu bündeln. Protestaktionen und sogar Streiks werden ins Auge gefasst. Seit vergangener Woche gibt es zumindest einen Hoffnungsschimmer für die Supplenten ohne Lehrbefähigung. Laut Stefano Fidenti, Landessekretär der Gewerkschaft AGB/CGIL, der die Situation der deutschen Supplenten als „derzeit inakzeptabel“ bezeichnet (für italienische Schulen gibt es keine Lehramtsprüfung), hat der Nationale Unterrichtsbeirat den Start des SSIS-Nachfolgeverfahrens ab kommenden Herbst in Aussicht gestellt: Lehramtsanwärter müssen nach einem Zulassungstest (die Rede ist von einem Multiple-Choice-Test) ein einjähriges, von einer Universität begleitetes Praktikum an Schulen absolvieren.

Wann die neue Lehrer-Selektion in Südtirol eingeführt wird, ist unklar.

Hammer gegen Prostituierte

Ein 52-jähriger Leiferer soll eine Prostituierte mit einem Maurerhammer bedroht haben.

(tom) Er wollte mehr, was genau, ist nicht bekannt. Als die Prostituierte dies dem Freier, einem 52-jährigen in Leifers wohnhaften Sizilianer, verweigerte, wurde er rabiat. Er ohrfeigte die Frau, zog sie an den Haaren und zog einen Gegenstand vom Rücksitz seines Wagens: einen Maurerhammer. Da-

mit hat er die Prostituierte, so berichtete die Polizei, bedroht – um dann die Flucht zu ergreifen. Die Szene hat sich am vergangenen Wochenende in Bozen zugetragen. Die Prostituierte erstattete in der Nacht auf Montag Anzeige bei der Polizei. Der Mann hatte sie zuvor kontaktiert und zu sich bestellt.

Über den Preis der sexuellen Dienstleistung gab es keine längeren Diskussionen, hingegen, wie erwähnt, über die Art der Dienstleistung. Die Polizei fand den 52-jährigen Mann einige Zeit später in der Industriezone – und in seinem Auto das mutmaßliche Corpus delicti, den Maurerhammer.